

kommen ließen. In den größeren Gemälden scheint ein eigenes Gefühl aufzusteigen. Es tönt erst dumpf, und wir müssen abwarten.

Es erübrigt sich, von Gleichmann und Burchartz bei dieser Gelegenheit Ausführlicheres zu sagen. In ihren Bildern ist tiefstes Erlebnis und machtvoller Ausdruck. Gemeinsam mit Schwitters geben sie Resultate reiner Kunsterkenntnis. Schwitters Merzbilder zeigen, daß künstlerische Gefühle durch jegliche äußere Form vermittelt werden können, die geistig gestaltet wurde. — Um Gleichmann und Burchartz wird Hannover inzwischen von denen beneidet, die in Deutschland der Kunst am nächsten stehen. Unter diesen fand Schwitters zunächst einen kleineren Kreis von Freunden. Es sind nicht die Letzten aus dem größeren Kreise, — und sie werden nicht die Letzten bleiben. Inzwischen bellen die Möpfe den Mond an.

Von den hannoverschen Gästen seien erwähnt: Wiederhold, Käthe Steinitz, Schütte, Kuron, Lilli Gothe-Grassel (Stickereien), Fritz Busack, Aug. Hans Brey; von auswärtigen Gästen: Heckroth, Emmy Klinker, Porep, Püttner, Weißgerber †, George Groß, Nolde, Dexel, Felixmüller, Kokoschka, Molzahn, Klee, Archipenko.

*Christof Spengemann*

## PUBLIKUS

Publikus hat an einigen Merzbildern von Schwitters in der Ausstellung der Hannoverschen Sezession „produktive Kritik“ geübt. Einzelne Bildteile wurden abgerissen, andere Dinge wurden „eingefügt“: mit Zoten beschriebenes Briefmarkenpapier usw.

Die kochende Volksseele treibt liebliche Blasen. Es zeugt weder von verstandlicher Logik noch von Kultur, in bezug auf die jüngsten Erscheinungen von „Attentaten auf die Kunst“ zu reden und dann selbst Kunstwerke zu schänden. Und wer schon sittlich abgerüstet hat, sollte sich nicht mehr sittlich entrüsten. „Die Kunst gehört dem Volke“. Es muß zu ihr hingeleitet werden. In der Leitung scheint etwas faul zu sein.

C. S.

## TAGESWEISHEIT

V

Bester Herr Silvanus!

Ich freue mich immer so, wenn jemand die ihm „von der Natur gesetzten Schranken“ erkennt!

Den Ausspruch tat Herr Schaer. Er wendet ihn auf die Malerei an und zeigt damit die seinem eigenen Willen gesetzten Schranken. Aber er selbst erkennt sie nicht. Er weiß über die besten Gemälde nur „wenig Gutes zu sagen“. Sehen Sie, dieser Herr scheitert daran, daß er trotz seiner Schranken Kunstwerke bewertet.

Als Sie zum ersten Male einen Kunstartikel in den „Volkswillen“ schrieben, sollte das wohl auch eine Kritik sein. Sie müssen dabei heftig transpiriert haben und konnten es doch nicht bewältigen. Da kam Herr Offenraus und führte Sie zu Bab el-Mandeb. Und Du, Du Herrlichster von allen, erkanntest, daß das Los des Kritikers mit beschränkter Hoffnung auch ein Bab el-Mandeb ist. Und so sagten sie sich: laß ab von der Liebe, sie ist Dir nicht gesund. Und Sie schrieben über die Zweemann-Ausstellung eine Plauderei, die nichts als neckisch sein will. Der netteste Ihrer Scherze ist das Exempel Chagall + Reznicek : 2 = Schütte. Wenn Sie so ganz naiv mit Namen jonglieren, kommen die drolligsten Mischungen zustande. Versuchen Sie mal, eine Waschfrau mit einem Schellfisch zu kreuzen. Er darf aber nicht geräuchert sein. Die Mehrheit braucht neue Typen.

Der Wert Ihrer Plauderei liegt darin, daß keiner Ihrer Leser auf den Gedanken kommen wird, sich daraus über Kunst zu orientieren. Übrigens ein edler Zug: Sie respektieren die Jungfräulichkeit.

Wie Sie sich nun eine Hinführung denken, weiß ich freilich nicht. Sie selbst wahrscheinlich auch nicht. So ganz ohne Hinführung wird es jedoch nicht weitergehen können. Bildung macht frei. Aber Gott lenkt, wenn der Mensch auch garnicht denkt. Vielleicht kommt Herr Meyer gelegentlich eine Erleuchtung. Er ist so schweigsam geworden. Verreist? Hoffentlich ist er nicht „in chinesisch-japanisches Fahrwasser geraten“! — Tausend schöne Grüße : 2; für jeden die Hälfte!

\* \* \*

Herr Schaer!

Ihre Besprechung der Zweemann-Ausstellung soll in vollem Umfange der Mitwelt bekanntgegeben werden: „Diese Sammlung der vielseitigen Kunstbetätigungsversuche einiger radikaler hannoverscher Künstler überbietet an gesuchter Verzerrtheit alles bisher in Hannover Dargebotene. Burchartz, Schwitters, Kuron, Schütte u. a. m. bieten „Kunst“, ohne vor dem gesunden Menschenverstand der Allgemeinheit auch noch die geringste Achtung zu bezeugen. Es genügt ihnen, daß ihre Werke von einer ideallosen, auf nichtige Künsteleien erpichten Jugend vergöttert und gekauft werden. Der bessere Teil von ihnen sucht zwar sein Weltgefühl in zeitgemäßen Formen auszudrücken — aber über grausige, tolle Gebilde kommt kaum jemand hinaus. Die Merzzeichnung 9 von K. Schwitters oder das Aquarell Nr. 1 „Anna Blume und ich“ haben wenigstens noch den Vorzug, erheiternd zu wirken.“ — Das ist zum Teil wieder sehr spaßig. Aber ich muß heute ernsthaft mit Ihnen reden.